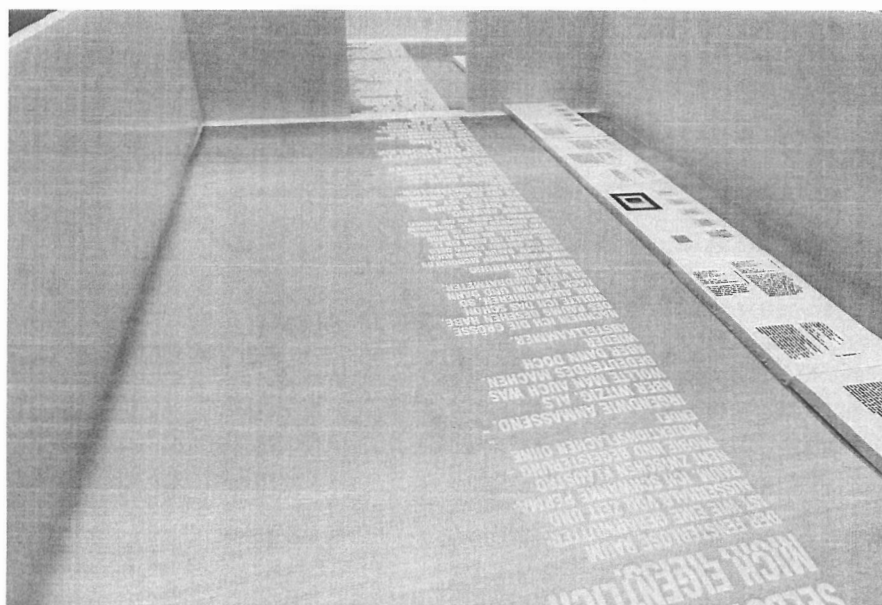


Der Teppich als Layout-Vorlage



Modell von Julian Hagen zur Ausstellung
Sale on-Site in der Galerie Hollenstein

Karlheinz Pichler

Nach 45-jähriger Ausstellungsgeschichte steht die Lustenauer Galerie Hollenstein vor einem Umbau. Wie umfassend dieser werden wird, soll sich bis zum Ende des Jahres herauskristallisieren, wenn die Budgetierungen geklärt sind. Faktum ist, dass der Teppichboden, die Raufasertapeten und das Beleuchtungssystem völlig veraltet sind und dass auch ein Durchbruch zu dem dahinterliegenden Stickereizentrum angedacht ist, das letztes Jahr an die Galerie angeschlossen wurde. Jedenfalls soll auch die Sammlung zum Oeuvre von Stephanie Hollenstein, das bisher nicht optimal gelagert war, einen entsprechenden Raum erhalten und zugänglich gemacht werden. Auch der Name der Galerie selbst steht zur Diskussion, ist es doch wohl im deutschsprachigen Raum einmalig, dass eine öffentliche Einrichtung nach einer Person benannt ist, die ein derart starkes Naheverhältnis zum Nationalsozialismus hatte, wie dies bei Stephanie Hollenstein der Fall war.

Zur Erinnerung: Die Lustenauer Vertreterin des österreichischen Expressionismus, die 1886 in Lustenau geboren wurde und 1944 in Wien starb, stieg im Nationalsozialismus zu einer hohen Funktionärin des öffentlichen Kunstbetriebs auf. Von Juli 1938 bis 1943 war sie Vorsitzende des 1938 als Nachfolgeorganisation der „Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs“ (VBKÖ) gegründeten „Künstlerverbands Wiener Frauen“ (ab 1941 „Vereinigung Bildender Künstlerinnen der Reichsgaue der Ostmark“). Dadurch wurde sie zu einer der einflussreichsten österreichischen Künstlerinnen in der Zeit des Nationalsozialismus. Jedenfalls soll am 1. Dezember (ab 19 Uhr) dieses Thema bei einem Gespräch, das die Leiterin der Galerie Hollenstein, Claudia Voit, mit dem früheren Leiter der Galerie Willi Oberfrank und den Künstlerinnen Claudia Larcher und Liddy Scheffknecht führt, unter dem Titel „Zur Galerie und ihrem Erbe: Stephanie Hollenstein und die Sammlung“ zur Sprache gebracht werden.

Künstlerzitate im Zentrum

Aufgrund des Umbaus ist die Galerie in den ersten Monaten des neuen Jahres geschlossen. Das offizielle Ausstellungsprogramm beginnt laut Claudia Voit im Mai 2017. Dieser Umbau jedenfalls ist der äußere Anlass dafür, dass die angelaufene letzte Ausstellung dieses Jahres der Galerie selbst gewidmet ist. „Dieses Mal wird keine neue Geschichte geschrieben, sondern diejenigen Geschichten erzählt, die schon da sind und sich über Jahrzehnte in den Raum eingeschrieben haben“, skizziert Kuratorin Voit die Idee der Ausstellung. Solcherart stehen diesmal nicht die einzelnen Werke der Künstler im Mittelpunkt, sondern Sätze, die sie im Gespräch mit der Kuratorin in der Auseinandersetzung mit dem Raum und dessen Namensgeberin von sich gegeben haben. Für diese Zitate hat der aus Lustenau stammende und jetzt in Wien lebende Grafiker Julian Hagen ein eigenes Ausstellungsdisplay entwickelt. Er betrachtete den noch aus den 1970er Jahren stammenden Teppichboden wie eine Art Tageszeitung, wie ein Layout, in das die gesprochenen Sätze einzubauen sind. So übertrug er in der Folge die Künstlerzitate in aufwändiger Siebdrucktechnik von Hand auf den Teppich. Dort sind nun rein auf den Raum bezogene Statements zu lesen wie etwa „Der fensterlose Raum ist wie eine Gebärmutter“ oder aber auch taffe Verweise auf Stephanie Hollenstein, wie etwa der Gedankengang von Claudia Larcher: „Will ich wirklich in einem Raum ausstellen, der nach einer Frau benannt ist, die eine überzeugte Nazi war?“ Wie Kuratorin Voit gegenüber KULTUR betont, haben es die Künstler und Künstlerinnen immer wieder als höchst problematisch empfunden, in einem Haus auszustellen, das mit einer solchen Namensbürde belastet ist.

Sale On-Site



Bella Angora, Das Scheitern der Amsel

der Amsel“ ein im Digitaldruckverfahren geprintetes XL-Pixie-Buch. Pixie deshalb, weil sie das quadratische Format der kleinen Kinderbücher dieser Reihe auf 21 mal 21 Zentimeter (XL) aufgeblasen hat und solcherart eine illustrierte Kurzgeschichte offeriert. Das Büchlein ist gewissermaßen ein Folgeprodukt der im Eigenverlag erschienenen CD „Dein Leben sucht nach dir“, die sie 2012 in die Galerie Hollenstein mitgebracht hatte. Ergänzend zu diesem Büchlein, das bei AngoraPublishing erschienen ist, ist auch eine Serie von (Amsel-)Zeichnungen entstanden.

Zudem wartet die Künstlerin mit einer Informationsbroschüre zum „National Bella Angora Arts Club of the World“ auf, bei dem man Mitglied werden kann.

Bernhard Buhmann hat, um noch ein weiteres Editionsbeispiel anzuführen, einen Druck auf Hahnemühle Bütten aufgelegt, für den er aus der Sammlung Hollenstein eines der letzten Porträts von Stephanie Hollenstein, gemalt von Lilly Charelemon, als Ausgangspunkt genommen hat. Die in diesem Bild vorkommenden dunklen, erdigen Farben waren ihm Vorlage für abstrakte Farbverläufe und somit für eine Akzent verschiebende Umkomposition. ■

Zusätzlich zu diesen Gesprächsfragmenten, die die Ausstellung visuell prägen, haben sämtliche involvierten Künstler jeweils eine Edition extra für die Ausstellung produziert, die vor Ort und während der Ausstellung erhältlich sein werden. Voit: „Jede Arbeit bezieht sich aus ganz persönlicher Sicht auf den Ausstellungsraum und seine Geschichte, keine Arbeit kostet dabei mehr als 280 Euro. - Ein Stück Ausstellungsgeschichte zum Mitnehmen.“

Das Auflagenwerk von Severin Hagen beispielsweise hat eine Fotoaufnahme einer Skulptur bestehend aus einem Stück Plastikplane, Holz und einem Schubkarren, die er im Rahmen seiner Ausstellung im letzten Jahr dort im „Schaufenster“ platziert hatte, zum Ausgangspunkt. Vom Foto hat er einen Siebdruck, reduziert auf eine Farbe, angelegt, und das Bild viermal, jeweils um 90 Grad gedreht, übereinander gedruckt. Aufgrund der Spiegelungen im Fenster ist auch die Umgebung der Galerie zu erkennen. „Es gibt hier keine Grenzen zwischen Innen und Außen, zwischen Siedlung und Umland. Das ornamentale Bild, das aus der Anordnung der Fotos und der Verfremdung im Druckprozess entsteht, verdichtet sich zu einer Reflexion über Lustenau und die Galerie“, formuliert es Hagen selbst.

Die Künstlerin Bella Angora präsentiert mit „Das Scheitern

SALE ON-SITE Eine Retrospektive.
Galerie Hollenstein, 25. November bis 23. Dezember

Mit Beiträgen von Bella Angora, tat ort (Berlinger/Fiel), Bernhard Buhmann, Marbod Fritsch, Franz Gassner, Severin Hagen, Gerhard Klocker, Claudia Larcher/Liddy Scheffknecht und Albrecht Zauner/Florian Gerer sowie einem Ausstellungsdisplay von Julian Hagen

<p>Donnerstag, 1. Dezember 18 Uhr: Kuratorenführung durch die Ausstellung 19 Uhr: Talk „Zur Galerie und ihrem Erbe: Stephanie Hollenstein und die Sammlung“</p>	<p>Donnerstag, 22. Dezember 18 Uhr: Kuratorenführung durch die Ausstellung 19 Uhr: Talk „Zur Architektur der Galerie und einer Aktualisierung“</p>
--	---

Öffnungszeiten bei **Ausstellungsbetrieb**: Freitag, Samstag, Sonntag und Montag von 16 bis 19 Uhr
Galerie Hollenstein – Kunstraum und Sammlung, Pontenstraße 20, 6890 Lustenau, T +43 5577 84542,
www.lustenau.at/galerie-hollenstein

Galerie Hollenstein Lustenau